

Artikel vom 09.02.2009

Ein Musikfest mit Leichtigkeit und Anspruch

Uraufführung in der Johanniskirche

Von *Klaudia Genuit-Thiessen*

Halle (WB). Wer hätte gedacht, dass »ein echter Schloemann« auch so spielerisch leicht daher kommt? Überrascht, erfreut und vielleicht auch ein bisschen erleichtert quittiert das Publikum die Uraufführung des Streicherkonzerts »Ich stehe nicht still« mit großem Beifall - zweifellos ein Höhepunkt der 46. Haller Bach-Tage, die am Freitag begonnen haben.



Burghard Schloemann, der Mitbegründer der Haller Bach-Tage, macht die Matinée am Sonntag mit seinem Opus 72 über Themen von Hugo Distler zu einer vergnüglichen Schulstunde. Schließlich verfolgt nicht jeder Zuhörer die vier Sätze mit den Noten auf dem Schoß wie Lukas Ziesché. Ganz hin und weg ist der 15-Jährige. Und holt sich nach der Schluss-Coda gleich ein Autogramm vom Meister.

Zurück zum Beginn des Konzerts in der Haller Johanniskirche: Das 4. Brandenburgische Konzert von Johann Sebastian Bach beschert den Besuchern ein wunderschönes, harmonisches Geschenk, das Kirchenmusikdirektor Martin Rieker als künstlerischer Leiter der Bach-Tagevielleicht als Kontrapunkt setzt. Das Collegium musicum aus Bielefeld begleitet einfühlsam drei junge Solistinnen bei Allegro, Andante und Presto. Ein galantes Frage- und Antwortspiel wie ein Lächeln in der Musik. Und die beiden Blockflöte-Spielerinnen Johanna Schönbeck und Sylvia Köpke und die exquisite Violinistin Ruth Hoffmann, die Enkeltochter von Halles früherem Pastor und Superintendenten Werner Schmeling, verdienen sich den lang anhaltenden Applaus.

Ein wenig verschmitzt, mit einigem Humor und gut bei Stimme gibt Burghard Schloemann dem Publikum vor der Uraufführung einige »Hörhilfen«. Das Kammerorchester fordert er dabei zu einem heiteren Parforceritt durch die Partitur auf. Der lässt die Hörer ein wenig teilhaben an Aufbau und Struktur des anspruchsvollen Werks, das die Laienmusiker des Collegium musicum mit Bravour meistern.

Eine atmosphärische Musik voller Bilder, deren Tempofolge - langsam, schnell, langsam, schnell - an alte Kirchensonaten erinnert. Eine Musik, in der manchmal zärtliche, fröhliche Melodien aufscheinen, abgebremst beispielsweise von »hartnäckigen« Bässen. Luftig und leicht wie der Wind zitiert Schloemann Hugo Distler, verbindet Themen und Motive. Schloemann macht keinen Hehl aus seiner tiefen Ergriffenheit von Distlers Motette und der ekstatisch-fröhlichen Wiederentdeckung der Sing- und Jugendbewegung der 20-er Jahre. In seinem Streichkonzert verneigt er sich vor dem früh verstorbenen Komponisten, der sagte: »Ich stehe nicht still. Die Unruhe sitzt mir im Blut, und ich hoffe noch wo ganz anders zu landen . . .«

Schon im Festgottesdienst zuvor hat Superintendent Gerhard Etzien in der Predigt das Thema der Bach-Tage aufgegriffen. »Der Geist hilft unserer Schwachheit auf«: Ein Loblied auf Gott und Trost der Menschen, das der Bachchor in einer Motette anstimmt. Der Heilige Geist als Erfahrung von Hilfe. Der Festredner zieht eine Lehre: Das Christentum ist Bindung an die Freiheit Gottes.